

VII.

Laß dir deinen Herrn und Gott von keinem Zweifler rauben!

208. Wo ist Gott?

„Wo ist Gott?“ — Im Meeresrauschen!

„Wo ist Gott?“ — Im Eichenwald!

Kehr in dich und lerne lauschen,
seinen Atem hörst du bald!

„Wo ist Gott?“ — Im Kinderbeten!

„Wo ist Gott?“ — Im Sternengang
und im Ruf der Schlachtdrometen
und im frommen Orgelklang!

„Wo ist Gott?“ — Im Duft der Linde
und im Lied der Nachtigall
und im Hauch der Frühlingswinde: —
überall im Weltenall!

Felix Dahn (1834).

209. Mich suchte Gottes Auge.

Hinter des Waldes hochstämmigen Buchen
kam ein leuchtend Auge hervor,
groß, am Abend, und wollt' etwas suchen . . .
Die Leute sagen: „Der Mond stieg empor
über dem Berg.“

Der Wald aber leis
schüttelt das Haupt: Der Mond ist es nicht —
Gottes Auge.

Und Blatt und Reis

schauert' im Licht.

Was kam das Auge zu suchen?

Liebreich Stamm und Wipfel hinan

fühlen die Blicke: daß Gott euch behüte!

Selbst den finstern-ernsten Tann
überglänzt die freundliche Güte.